

„Zeit des Aufopfern für Verein ist vorbei“

38 Teilnehmer beim Akademieforum in der Sportschule Lastrup / Thema: Mein Verein für die Zukunft

MT 30.8.18

Akademie des Sports und Sportschule Lastrup wollten Vorstände für die Zukunft fit machen. Unterstützung bei Verwaltung, Mitarbeit und Nachfolge.

Lastrup (la). 38 Teilnehmer aus dem gesamten Weser-Ems-Bereich nutzten das erste Kooperationsangebot der Akademie des Sports mit der Sportschule Lastrup und wollten sich informieren zum Thema: „Mein Verein für die Zukunft – Unterstützung bei Verwaltung, Mitarbeit und Nachfolge“. Dabei war es das Ziel des Landessportbundes, Impulse und Anregungen zu geben, um im Sportverein perspektivisch zu handeln; gut für die Zukunft aufgestellt zu sein und neue ehrenamtliche Funktionsträgerinnen und Funktionsträger zu gewinnen. „Die Zeit des Aufopfern für den Verein ist vorbei“, stellte dabei der Engagement-Berater Christoph Glüsenkamp fest.

Der Engagement-Berater des Landessportbundes, Christoph Glüsenkamp, betonte die Wichtigkeit ehrenamtlich Engagierter für den Verein. Er glaubt, dass sich Engagierte zukünftig „nur“ noch einsetzen, wenn sie einen persönlichen Mehrwert davon haben. Die Zeit des „Aufopfern“ für den Verein/für die Gemeinschaft sei vorbei. Allerdings: „Wir haben auch eine gute Nachricht – kein gesellschaftlicher Bereich bewegt mehr Engagierte als der Sport“, so Glüsenkamp. Sportverbände und -vereine stehen nach seiner Meinung unter Druck durch die wachsende Verantwortung im Ehrenamt, durch zunehmende Komplexität, durch zunehmenden zeitlichen Aufwand, durch ein negatives Image oder durch Wandel der Motive. „In der heutigen Zeit gibt es zunehmend



Vereine fit für die Zukunft: Die Verantwortlichen (von links) Karl-Heinz Steinmann, Leiter der Akademie des Sports, Roland Krumlin, Geschäftsführer Servicegesellschaft, Jörg Beismann, Engagement-Berater, Dr. Franz Stuke, KSB-Vorsitzender, Christoph Rohling, Geschäftsführer Sportschule und KSB, Christoph Glüsenkamp, Engagement-Berater. Foto: Andreas Verst

mehr Engagementfelder und Organisationen, die auf freiwillige Mitarbeit bauen – bei sinkender Bevölkerungszahl und verändertem demographischen Faktor“, so der Engagement-Berater. So habe der organisierte Sport in Niedersachsen in den letzten 10 Jahren etwa die Hälfte seiner Funktionsträger verloren. In Niedersachsen sind trotzdem noch 19,2 Prozent der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 525.800 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Erfolgsfaktoren seien: sich zugehörig zu fühlen, mitzugeschaffen und Sinnhaftes tun zu

können, Spaß und Freude zu erleben und mitbestimmen zu können sowie Vertrauen zu erleben. „Die Vereine sind optimal aufgestellt für das, was sie gerade tun – aber nicht für das, was sie morgen tun sollen“, provozierte Glüsenkamp etwas.

Die Engagement-Beratung des Landessportbundes berate Vereine kompetent durch Engagement-Beratungsteams, entwickle eine Engagement-Analyse vor Ort in Form eines Workshops, erstelle dazu eine Dokumentation, um die Ergebnisse zu sichern und begleite und unterstütze den Verein bei der Umsetzung von Maßnahmen. Zudem könnten Engagement-Projekte entwickelt werden. Der Eigenkostenanteil

pro Verein liege bei 100 Euro. Informationen und Praxisbeispiele lassen sich unter www.ver-einshelden.org finden.

Roland Krumlin, Geschäftsführer der Servicegesellschaft Sportregion Hannover, analysierte Schwachstellen ehrenamtlich geführter Vereine. Im Bereich der Buchhaltung beständen Risiken durch eine unvollständige Buchhaltung, durch die Erfassung und Verwendung von Spenden, durch die Beurteilung der Umsatzsteuerpflicht oder bei den Zuwendungen an Vereinsmitglieder. Auch bei Lohnabrechnungen gegenüber Angestellten, bei Zahlungen an Sportler, an geringfügig Beschäftigte oder Übungsleiter fehle oft das heute dringend erfor-

derliche Fachwissen. Auch die Bearbeitung der Ein- und Austritte, die pünktliche Beitragshebung, die Überwachung der Zahlungseingänge könnten Risiken für ehrenamtlich geführte Vereine beinhalten. Krumlin stellte dem die Servicegesellschaft gegenüber, die für die Vereine die Buchhaltung, die Personalabrechnungen oder die Mitgliederverwaltung übernehme. Die Kosten würden für jeden Verein individuell berechnet. „Die Vereine zögern häufig, dieses Angebot anzunehmen, da die Kosten der bisher ehrenamtlich geleisteten Arbeit zu hoch seien, weil man doch noch jemanden gefunden habe oder weil ein Ehrenamtlicher gegen Entgelt weitermache, so Krumlin.